

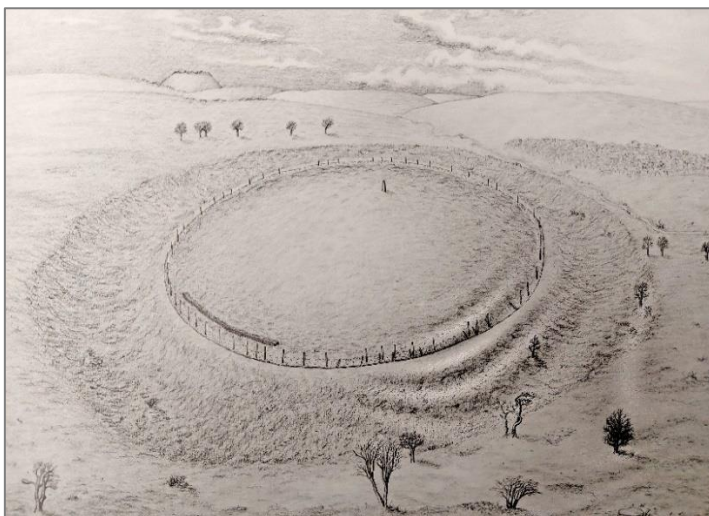
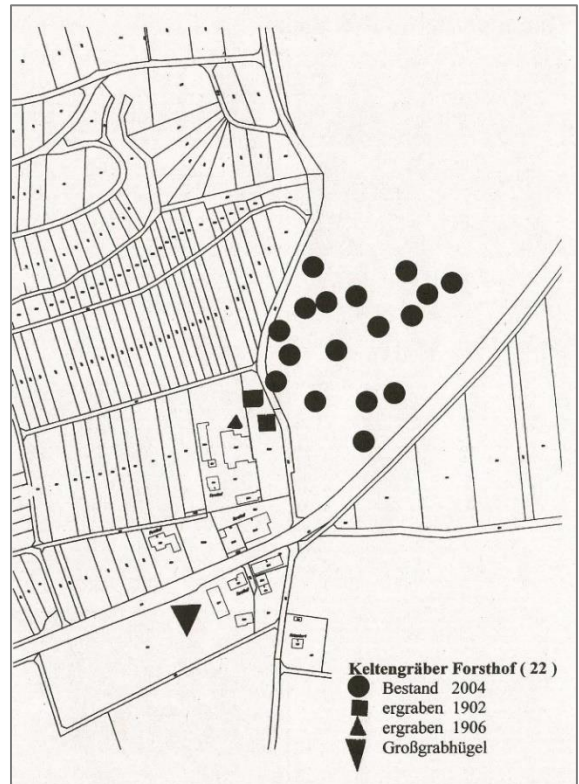
Die Kelten in Kleinbottwar

Die erste nachweisliche keltische Besiedlung in unserer Region fand wohl bereits im 7. und 6. Jahrhundert vor Christus statt. Das Fürstengrab von Hochdorf, der Asperg als taktisches und kultisches Zentrum zeugen noch davon.

Aber auch die exponierte Lage des Forsthofs wussten die Kelten zu schätzen, die hier wohl in der Lathènezeit (ab 450 vor Chr.) gesiedelt haben. Die geschlossene Hügelgruppe ist eine der größten im Umkreis. Die meisten der 22 Grabhügel liegen nördlich des Forsthofs im lichten Wald und dem westlich angrenzenden Wiesengelände, wo sie, auf freiem Feld, allerdings landwirtschaftlicher Rodung zum Opfer gefallen sind.

Der größte Grabhügel, im Volksmund das 'Hexenbuckele' genannt, mit einem ursprünglichen Durchmesser von ca. 30 m, liegt heute ebenfalls auf freiem Feld im Gewann 'Alter Forst'. Der ihn umgebende Wald wurde vor rund 150 Jahren für landwirtschaftliche Zwecke gerodet und der ursprünglich wohl 3 – 4 m hohe Hügel im Laufe der Zeit durch Überpflügung auf eine Höhe von ca. 1,10 m abgetragen. In keltischer Zeit ließ ein umlaufender Graben die Aufschüttung wohl noch höher erscheinen.

Der Großgrabhügel des Hexenbuckeles wurde 1985 durch Probegrabungen archäologisch untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass das Hauptgrab wohl bereits in der Antike ausgeraubt worden ist.



Skizze des keltischen Grabhügels in Hochdorf (Der Keltenfürst von Hochdorf, Jörg Biel)

Durch ringförmig um den Grabhügel gepflanzte Obstbäume wurde das Hexenbuckele in der Landschaft kenntlich gemacht. Seine Größe, im Vergleich mit den anderen, im Wald gelegenen Grabhügeln und seine Lage, mit direktem Blickkontakt zum Asperg, zeichnet das Hexenbuckele wohl als Ruhestätte eines höherstehenden Stammesmitglieds aus.